

Burghard Zacharias

# Ostafrika - Sequenzen

Otto on Tour in Kenia und Tansania/Sansibar

**4 Wochen in Ostafrika  
11.11.2010 - 10.12.2010**

**Streiflichter einer Individualreise in bekannte und weniger bekannte Gebiete von Kenia und Tansania/Sansibar.**

----- *Seitenwechsel* -----

© 2020 Dr. Burghard Zacharias, Havelaue OT Gülpe

© 2012 PC POINT Computer- und Datendienst GmbH, Havelaue, OT Gülpe

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Weder das Buch noch Teile davon dürfen ohne schriftliche Einwilligung von Herrn Dr. Burghard Zacharias als Ganzes oder in Teilen eingescannt und in ein PC-System/ Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für das Internet sowie für Intranets jeglicher Art.

Umschlaggestaltung und Einbringen von Bildern in den Text: Dr. Burghard Zacharias

ISBN 978-3-347-18059-8	(2. Auflage, Paperback)
ISBN 978-3-347-18060-4	(2. Auflage, Hardcover)
ISBN 978-3-347-18061-1	(2. Auflage, E-Books)
ISBN 9783848206445	(1. Auflage)

Herstellung und Verlag: tredition GmbH, Hamburg

\*\*\*\*\*

**!!!** *Der obige Text ist im Original auf zwei Seiten aufeinander folgende Seiten untergebracht. Um auf den für die Leseprobe zulässigen 20 Seiten Platz für mehr Inhalt zu gewinnen, habe ich ihn, so wie oben zu sehen, auf eine Seite zusammengedrückt.*

\*\*\*\*\*

## Vorwort

Jambo<sup>1</sup>.

In „Vision Kilimanjaro“ habe ich die Besteigung von Mt. Kenia und Kilimanjaro sowie meine Erlebnisse beim Durchqueren der Serengeti, des Arusha Nationalparks und an Kenias Küste beschrieben. „Ostafrika Sequenzen“ ist die dem gesellschaftlichen Fortschritt in Kenia und Tansania/Sansibar Rechnung tragende Aktualisierung<sup>2</sup> von „Vision Kilimanjaro“ auf Basis meiner Erlebnisse vom 11.11.2010 bis 10.12.2010 in Ostafrika, inklusive Sansibar mit Absteher über die Usambaraberge (siehe u. a. Anlage 5.5 Reisetappen).

Aus rein pragmatischen Gründen habe ich die Tage vom 1.12.10 bis 4.12.10 als in sich geschlossene Anlage zu „Ostafrika Sequenzen“ in Form eines eigenständigen Buches „Safaris im Minutentakt“ zusammengefasst.

„Safaris im Minutentakt“ vermittelt charakteristische Informationen zu den Nationalparks Tsavo Ost und Tsavo West sowie den Amboseli Nationalpark, das Ganze vervollständigt um den bereits in „Vision Kilimanjaro“ in gleichem Stil geschriebenen Gliederungspunkt „5.7. Ein Tag im Ngorongoro-Krater“. Die Textfassung führt den Leser minutengenau aufgeschlüsselt durch das Geschehen. Grafiken in der Art von Abb. 11 vermitteln einen zusätzlichen visuellen Eindruck.

Damit bilden nunmehr „Vision Kilimanjaro“, „Ostafrika Sequenzen“ und „Safaris im Minutentakt“ ein aus drei Teilen bestehendes Ganzes.<sup>3</sup>

Soll eine Individualreise nicht zu gehäuften unliebsamen Überraschungen führen, ist es unabdingbare Voraussetzung, ein von Profis verfasstes Reiseführerbuch vor Fahrtbeginn sehr genau zu studieren und es unterwegs immer in der Tasche zu haben.

---

<sup>1</sup> Suaheli, auf Deutsch „Guten Tag“.

<sup>2</sup> Damit verbunden ist „Vision Kilimanjaro“ in gestraffter Form 2012 in zweiter Auflage im Buchhandel erschienen.

<sup>3</sup> Erhältlich

- im Buchhandel bzw. Internet, z. B. bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de), [www.buecher.de](http://www.buecher.de), [www.libri.de](http://www.libri.de), ...  
bei Angabe/Eingabe von Titel und/oder Name des Autors

- bei Dr. Burghard Zacharias, Pareyer Str. 3, 14715 Havelaue OT Gülpe,  
E-Mail: [info@burghard-zacharias.de](mailto:info@burghard-zacharias.de) (Siehe auch Fußnote auf folgender Seite sowie [www.burghard-zacharias.de](http://www.burghard-zacharias.de)).

Zudem ist heutzutage natürlich jeder gut beraten, der sich tagaktuell im Internet nach länderspezifisch Aktuellem umschaute, z.B. bezüglich der Umtauschkurse.<sup>4</sup>

**Die drei Bücher „Vision Kilimanjaro“, nun fortgeführt mit „Ostafrika-Sequenzen“, inklusive „Safaris im Minutentakt“. in Einheit gesehen und ergänzt um eine bei Dr. Burghard Zacharias bestellbare CD / DVD „Ostafrika-Sequenzen“<sup>5</sup> verstehen sich als maßgeschneiderte Komplettierung handelsüblicher Reiseführer für Kenia und Tansania, sozusagen als Punkt auf dem „i“, einfach deshalb, weil man in ihnen Verhaltensregeln für Situationen findet, die in „normalen“ Reiseführern aus unterschiedlichen Gründen in der Darstellung umgangen werden.**

Es ist meine Hoffnung und Erwartung, dass der Leser interessiert meinen Fußspuren folgt und sich dabei auf emotional geführte Art en passant wichtige, einen Reiseführer ergänzende Informationen einprägt, die ihm helfen, in brenzlichen Situationen unbeschadet über die Runden zu kommen bzw. gar nicht erst in solche zu geraten.

---

**4 Umtauschkurse zum Startzeitpunkt der Reise (am 12.12.2000)**

Kenianischer Schilling (KES)	1 DM	= 47,56 KES	also ca. 1 :	50
Tansanischer Schilling (TZS)	1 DM	= 475,31 TZS	also ca. 1 :	500
US\$	1 US\$	= 1,66 DM	also ca. 1 :	1,5

**Umtauschkurse Ende Okt/2020 (am 25.10.2020)**

Kenianischer Schilling (KES)	1 EURO	= 129,11 KES	also ca. 1 :	125
Tansanischer Schilling (TZS)	1 EURO	= 2.744,64 TZS	also ca. 1 :	2.500
US\$	1 US\$	= 0,84 EURO	also ca. 1 :	0,8

<sup>5</sup> Obwohl „Vision Kilimanjaro“ allein schon 127 Abbildungen enthält, waren bei mir nach Erscheinen des Buches Leserfragen nach weiterem Bildmaterial eingegangen, die mich letztlich bestärkt hatten, ergänzend zu „Vision Kilimanjaro“, „Ostafrika-Sequenzen“, „Safaris im Minutentakt“ eine CD / DVD bereitzustellen.

Das ist nunmehr geschehen. In Erkenntnis dessen habe ich den Buchtext von „Ostafrika – Sequenzen“ / „Safaris im Minutentakt“ und die CD / DVD von vornherein als eine in sich geschlossene Einheit konzipiert und gestaltet. So war es möglich, den Buchtext zu straffen, ohne die visuelle Darstellung zu vernachlässigen.

Die kostenlose CD / DVD ist ausschließlich bei Dr. Burghard Zacharias [!! nicht im Buchhandel] erhältlich, Kontaktdaten wie Adresse, Telefon, E-Mail siehe [www.burghard-zacharias.de](http://www.burghard-zacharias.de). Schickt der Interessent einen Stick an Dr. Zacharias, sendet dieser den Stick, die entsprechenden Dateien darauf gespeichert, gern zurück.

Von mir auf YouTube eingestellte, u.a. bei Stichworteingabe „burghard zacharias“ schnellstens zu findende Videos runden die Textaussagen meiner Reisetagebücher visuell ab; es sind insbesondere die Videos: „Löwen in der Serengeti“, „Elefanten in Tsavo Ost“, „Kilimanjaro - Aufstieg und manches mehr“, „Mt. Kenia Sirimon Route zum Point Lenana“, „Weihnachtsgruß aus den Tropen“.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangssituation.....</b>	<b>7</b>
<b>2. Reisevorbereitungen.....</b>	<b>7</b>
<b>3. Die Reise.....</b>	<b>9</b>
3.1. Kilifi.....	9
3.2. Safaris buchen und etwas mehr .....	18
3.3. Abstecher nach Tansania .....	29
3.3.1. Moshi .....	29
3.3.2. Usambara Berge und Daressalam .....	33
3.3.3. Sansibar.....	38
3.3.4. Von Daressalam nach Mombasa.....	44
3.4. Zurück im Reef-Hotel .....	47
3.5. Unterwegs in drei Nationalparks .....	54
3.6. Letzte Tage und keine Langeweile .....	55
3.6.1. Wieder zurück.....	55
3.6.2. Cappuccinokinder .....	56
3.6.3. Hotelimpressionen.....	57
3.6.4. Projekt Maismühle.....	58
3.6.5. Hotelimpressionen –Fortsetzung und Schluss.....	60
<b>4. Zusammenfassung .....</b>	<b>65</b>
<b>5. Anlagen .....</b>	<b>67</b>
5.1. Betreffs Gelbfieber- Ärztlich bescheinigtes Dokument.....	67
5.2. „Vertrag“ über Tansania – Trip .....	69
5.3. Beispielgrafik „Safaris im Minutentakt“ .....	71
5.4. Danksagung für Maismühle .....	73
5.5. Reiseetappen .....	75

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### Im Text

Abb. 1 Vision Kilimanjaro .....	7
Abb. 2 Blick in die Usambara-Berge Ein ursprünglich deutsches Gehöft .....	35
Abb. 3 Daressalam, Skyline vom Ozean aus .....	36
Abb. 4 Sultanspalast auf Sansibar .....	40
Abb. 5 Schotterpiste hinter Tanga .....	45
Abb. 6 Reef-Hotel: Hauptgebäude Oberhalb vom Strand.....	47
Abb. 7 „Rote“ Elefanten im Tsavo Ost Nationalpark.....	54
Abb. 8 Maismühle .....	58
Abb. 9 Betreffs Gelbfieber – Ärztlich bescheinigtes Dokument .....	67
Abb. 10 „Vertrag“ über Tansania-Trip.....	69
Abb. 11 Ein Vormittag .....	71
Abb. 12 Dank für Maismühle .....	73

### Gesonderter Anhang

Abb. Reiseetappen.....	75
------------------------	----

---

(Siehe diesbezüglich auch Fußnote 5, den Verweis auf von mir bereitgestellte Videos sowie auf die CD /DVD.).

# 1. Ausgangssituation

Meine Expedition Ende 2010 nach Kenia und Tansania hatte erklärtermaßen zum Ziel,



**Abb. 1 Vision Kilimanjaro**

1. im Reisetagebuch „Vision Kilimanjaro“ [Fassung aus dem Jahre 2008]<sup>6</sup> bzw. der dazugehörigen Power Point-DEMO enthaltene Informationen, die dem Zeitenwandel unterliegen, zu aktualisieren,

2. über den Rahmen der Fassung aus dem Jahre 2008 hinaus weitere touristische Schwerpunktziele zu erkunden und für den Leser als unterhaltsam und informativ gestaltete Reiseführerergänzung aufzubereiten.

## 2. Reisevorbereitungen

1. Aktuellen Reiseführer jeweils für Kenia<sup>7</sup> und für Tansania<sup>8</sup> gekauft und studiert. Ich hatte im Internet gesucht und mich letztlich für die Bücher lt. Fußnoten entschieden. Orientierungsgrößen dabei waren
  - den zwischenzeitlich gewandelten gesellschaftspolitischen Bedingungen Rechnung tragende Aktualität,
  - Preis-/Leistungsverhältnis.

Ich kann nach Abschluss der Reise konstatieren, dass die in der Fußnote dieser Seite aufgeführten Bücher meine Erwartungen erfüllt haben.

2. Im Internet über Reisevermittlungsbüro<sup>9</sup> Flug sowie Unterkunft für die ersten Tage Aufenthalt in Kenia gebucht - Flugpreis: 763,80 €, Übernachtungen vom 12.11.-14.11.10 im Kilifi Bay Beach Resort (HP) 90,- € sowie vom 14.11.-19.11 im Travelers Beach Hotel (HP) 180,- €, Transfer von Mombasa nach Kilifi: 26,- €.

---

<sup>6</sup> ISBN Nummer: 9783837016901

<sup>7</sup> Trillo, R.: Kenya, Stefan Loose Verlag, Berlin 2003

<sup>8</sup> Kaube, D.E.: TANSANIA, 1. Auflage, Stefan Loose Verlag, Berlin 2008

<sup>9</sup> Meine aktuelle Vorzugsvariante ist [www.reisegeier.de](http://www.reisegeier.de).

3. Tabletten, Salben und Tinkturen eingekauft<sup>10</sup> und Impfungen wiederholt, deren Wirkungsdauer zum Startzeitpunkt der Reise überschritten war.
4. Bekleidung und sonstige Ausrüstung<sup>11</sup> wohlgeordnet bereitgelegt. Hierbei meine Erfahrungen der Reise lt. „Vision Kilimanjaro“ beachtet und aktuelle Reiseführer (siehe Fußnote zu Punkt 1. dieser Aufzählung) zu Rate gezogen.
5. Auf die PC POINT Computer- und Datendienst GmbH bezogene Aufgaben festgelegt und Urlaubsvertretung gesichert.
6. Reiseschecks gekauft und Bargeld (\$) eingetauscht.

•••

\*\*\*\*\*  
*Die nächsten Seiten bis zum Gliederungspunkt 3.1., Datum 13.11.10, beschreiben Routine und sind deshalb von mir herausgeschnitten.*  
 \*\*\*\*\*

### **13.11.10**

Den Vormittag des Eingewöhnungstages fülle ich, da gerade Flut ist, abwechselnd mit Baden im Meer und im Pool aus. Ein richtiges Highlight ist das Schwimmen in dem trüben Wasser des Ozeans nicht.

Zwischenzeitlich lasse ich die hoch im Zenit stehende Sonne erstmals an meine Haut heran. Letzteres bewusst nicht allzu lange - ich habe schließlich aus Fehlern<sup>12</sup> gelernt.

Um 11:30 Uhr bestelle ich ein TukTuk zwecks

1. Stadtrundfahrt durch Kilifi.
2. Besuch bei der rüstigen Rentnerin<sup>13</sup>
3. Suche nach Atiya<sup>14</sup>

Erkenntnis aus Punkt 1.: Kilifi hat sich gegenüber 2001 so gut wie nicht verändert.

Zu den Punkten 2. und 3. zitiere ich aus einer E-Mail an meine Lebensgefährtin nach Deutschland.

<sup>10</sup> Eine gute Übersicht zur benötigten Reiseapotheke siehe Kaube, D. E.: TANSANIA, 1. Auflage, Stefan Loose Verlag, Berlin 2008, Seite 63 sowie Burghard Zacharias in „Vision Kilimanjaro“, Anlagen, Tabelle 1 „Medizinkosten“ .

<sup>11</sup> Siehe u. a. Kaube, D.E.: TANSANIA, 1. Auflage, Stefan Loose Verlag, Berlin 2008, Seiten 59- 61 (Ausrüstung allgemein), Seite 323 (Packliste für Kilimanjaro-Besteigung) sowie Burghard Zacharias in „Vision Kilimanjaro“ Anlagen, Tabelle 2 „Reiseausrüstung“.

<sup>12</sup> Sie sind ausführlich in „Vision Kilimanjaro“ beschrieben.

<sup>13</sup> Wir waren uns 2000 im Bandari Fishing Club begegnet und haben E-Mail- Kontakt bis heute gehalten. Über kenyatypische Randbedingungen ihres Hausbaus habe ich in Vision Kilimanjaro recht ausführlich geschrieben.

<sup>14</sup> Atiya war mir vor 10 Jahren „über den Weg gelaufen“. Mit ihr als „Reiseführerin“ konnte ich vor Ort Erkundigungen mit vielen, mir andernfalls nicht zugänglichen Hintergrundinformationen betreiben.

[Zitat Beginn] Sicher erinnerst Du dich noch an die rüstige Rentnerin. Ich hatte Dir von ihrem Hausbau und ihrem 28-jährigen schwarzen Partner erzählt, ...

In ihrem nunmehr fertigen Haus habe ich sie heute besucht. Außerdem, es ist kaum zu fassen: Ich habe Atiya wiedergefunden.

O.k., der Reihe nach.

Im Kopf waren mir lediglich ein unscharfes Bild vom Rohbau und eine grobe Vorstellung von dem Platz verblieben, wo das Haus der Rentnerin in der Nähe des Bandari Fishing Clubs<sup>15</sup> steht. Zwecks Feinorientierung hatte die Eigentümerin mir jetzt im November, ein paar Tage vor Abflug, per E-Mail mitgeteilt, dass ein großes grünes Tor die Einfahrt deutlich markiert.

Atiya hatte ich seit 2002 ja nun gänzlich aus dem Auge verloren. Es war mir klar, dass sie zwischenzeitlich sonstwohin in das große Kenia hätte verzogen sein können. Trotzdem, mein Bauchgefühl sagte mir, dass sie noch in Kilifi/Mnarani lebt.

Irgendwie kribbelig das Ganze. „Na und“ dachte ich, „na und, Lanze eingelegt, Augen zu und durch!“ Kommt Dir das bekannt vor?

Nach Rundfahrt durch Kilifi mache ich mich auf die Suche. Ich lasse mich auf die andere Seite des Creeks, nach Mnarani, chauffieren. Als Ziel gebe ich dem TukTuk – Fahrer zuerst den Bandari Fishing Club vor, kennt er aber nicht. Mhmrrrmhm?! Also gut, dann bitte bis zur Mitte des Ortes.

Dort angekommen, stehen sofort Leute um uns herum, vor allem Jugendliche und Kinder. Das gefällt mir schon mal sehr gut. War ich doch auf die superschlaue Idee gekommen, mich mittels Nutzung von „Vision Kilimanjaro“ an den Kern meines Zieles durch Herumfragen heranzutasten. Trial and Error. Und stell Dir vor, das hat funktioniert.

Laut in die Runde frage ich: „Wer weiß, wo der Bandari Fishing Club ist? Wer kennt diese Frau?“. Dabei greife ich zu einem Foto auf dem Atiya abgebildet ist und lasse es herumgehen.

Ratlose Gesichter in der Runde, Getuschel, dann eine Stimme „Ich“ meldet sich ein junger Mann, „ich weiß wo Atiyas Schwester wohnt, und auch den Bandari Club kenne ich“.

Sicher nicht schwer für Dich, meine Reaktion zu erraten: Na klar, ich habe innerlich gejubelt, mir symbolisch auf die Schulter geklopft und „Also los“ gesagt, „führe mich“. Schnell noch den TukTuk-Driver entlohnt und dann per pedes dem Jüngling hinterher. Er führt mich zu einem Etwas mit vier Wänden und einem Dach darüber. „Arm ist ja gar nichts hier in Mnarani“, geht es mir durch den Kopf. „Da hat sich in den letzten zehn Jahren so gut wie nichts getan, und diese Hütte setzt dem Ganzen noch die Krone auf“.

---

<sup>15</sup>In der Pension hatte ich vor 10 Jahren ein Zimmer gemietet. Der damalige Chef (Deutscher) und seine Frau (schwarze Kenianerin) haben sich getrennt. Er wohnt nicht mehr dort; sie führt jetzt das Geschäft.

Eine junge Frau mit Baby auf dem Arm empfängt uns. Ich reibe mir die Augen. „Die Frau kennst Du doch?!“; genau, es ist Atiyas Schwester. Sie erkennt mich auch und „Hallo“ und Umarmung und „Wie geht es Dir? Möchtest Du etwas zu trinken?“ Der Rest ist Verlegenheit.

Also, wir schwatzen ein wenig miteinander und ich erfahre, dass Atiya zurzeit in Kilifi wohnt.

„Kein Problem“, meint ihre Schwester, „ich sage ihr Bescheid. Sie wird dann gegen 17:00 Uhr bei Dir am Hotel sein. Ist das o.k.?“

Es ist o.k. Etwas Besseres fällt mir auch nicht ein. Wir verabschieden uns.

Mein Führer stakst zielgerichtet in Richtung Küste los. Wir kommen ins Gespräch, reden über aktuelle Tagesereignisse, über die Armut in Kenia und, natürlich, speziell über seine ausgesprochen harten Lebensbedingungen.

Plötzlich sage ich: „Stopp, stopp!“ Links am Rand der ungepflasterten Straße versperrt ein knallig grün gestrichenes, starkes eisernes Tor den Durchgang zu einer bestens in Schuss gehaltenen Gartenanlage mit schickem Haus darauf. „Das ist es, das ist es doch!“, schreit es in meinem Kopf.

Ich klinge. Ein Mann, Ende Vierzig, öffnet die Tür. Es ist A.<sup>16</sup> Stürmische Begrüßungszereemonie, na klar, und A. bittet mich herein.

Als ich mich bei meinem Guide mit einem 5,- € Schein bedanken will, lehnt er ab. Was denn das für ein Hungerlohn sei, will er wissen und schaut mich herausfordernd an. 50,- €, ja, das wäre in Ordnung. Mein Mund bleibt überrascht offen. Mit großen Augen Rat suchend wende ich mich an A. Sein Statement ist kurz und klar: „Der Kerl ist mehr als unverschämt. Bei der Armut hier sind 5,- € eine fürstliche Belohnung für eine Führung, die nicht ganz eine Stunde gedauert hat“.

Wieder strecke ich dem jungen Mann meine Hand mit den 5,- € entgegen. Abrupt dreht er sich um und trollt sich unbezahlt von dannen, wütend vor sich hin schimpfend.

Mir einen Reim darauf zu machen bin ich bis jetzt überfordert.

Der Rest ist schnell erzählt. Der Rentnerin geht es gut. Mittlerweile über 70 Jahre alt, fühlt sie sich ausgesprochen wohl in ihrem großen, schönen Haus. Ihre Entscheidung, sich im Alter in Kenia sesshaft zu machen, bereut sie in keinster Weise. „Zur Nachahmung empfohlen“, verkündet sie.

Um sie herum wuselt ein schwarzer, gut aussehender Mann - etwa vierzig Jahre alt. Er hält Haus, Hof und Garten in Schuss, und er kocht exzellent. Das kann ich, nachdem wir zu Mittag gegessen haben, 100-prozentig bestätigen. Beim Essen sitzt er an ihrer Seite.

---

<sup>16</sup> A ist Europäer. Er wohnt gerade wieder für sechs Monate hier in Kenia. Die andere Hälfte eines Jahres arbeitet er in Europa.

„Den Bandari Fishing Club<sup>17</sup> vergiss. Er ist total heruntergewirtschaftet“, diese Information bekomme ich am Mittagstisch nebenbei mitserviert.

A. hat eine neue schwarze, ausgesprochen hübsche Freundin. Sie war zu Mittag mit anwesend.

Wenn alles plangemäß verläuft, wirst Du A. im Sommer nächsten Jahres kennenlernen. Er hat zugesagt, uns in Gülpe auf einen Abstecher zu besuchen, wenn er, aus der Schweiz kommend, arbeitsbedingt nach Dänemark fahren wird.

Zu 17:00 Uhr hat mich A. mit seinem Auto zum Hotel gefahren.

Ich kann es immer noch nicht richtig fassen: Atiya winkt uns entgegen, als wir ankommen. Im Tragetuch auf dem Rücken schläft ihr sechs Wochen altes drittes Kind.

Nach überschwänglicher erster Begrüßung ziehe ich mich mit Atiya in eine gemütliche Sitzecke im Eingangsbereich des Hotels zurück. Beide haben wir viele Fragen und gedanklich tastend bewegen wir uns in kleinen Schritten aufeinander zu.

Unter anderem frage ich nach Ihrem Alter. „25“, sagt sie. Habe ich doch vor zehn Jahren mit meiner Entscheidung, ihr die behaupteten 17 Jahre nicht zu glauben, richtig gelegen. Das hätte ganz schön ins Auge gehen können, warum, hast Du ja in „Vision Kilimanjaro“ gelesen.

Ihr ältestes Kind ist sieben Jahre alt. Viel Zeit war ihr also nicht gegeben, ihre Jugend als Single zu erleben. Mit dem Vater der Kinder ist sie nicht verheiratet, lebt aber mit ihm zusammen. Er kommt allerdings nur am Wochenende nach Kilifi, da er in Mombasa im Hafen als Hilfsarbeiter beschäftigt ist und dort auch eine Unterkunft hat. Im nächsten Jahr will sie mit den Kindern nachziehen.

Zwischenzeitlich wurde das Baby unruhig. Es signalisierte „Hunger!“, ohne dabei laut zu werden. Atiya reagierte sofort und legte es unbeeindruckt von der Öffentlichkeit an die Brust zum Stillen. Hakuna Matata<sup>18</sup>.

Nach knapp einer Stunde haben wir uns getrennt.

Zuvor hatte ich Atiya für kommenden Dienstag zum Essen in die Gaststätte eingeladen, in der wir, zehn Jahre zurück, mehrfach gespeist hatten. Das hat sie erkennbar freudig angenommen.

Ich erinnerte mich, wie sie vor zehn Jahren gern mit mir in einem Restaurant gegessen hatte. War das doch ihre einzige Chance, wieder einmal so richtig satt zu werden – und zwei Flaschen Bier gehörten „pflichtgemäß“ dazu.

---

<sup>17</sup> In „Vision Kilimanjaro“ widme ich diesem „deutschen“ Anglerclub und seinen Gästen viele interessante, informative Seiten. Nun ja, es war einmal.

<sup>18</sup> Suaheli, auf Deutsch „Kein Problem“

Als wir uns verabschiedeten, hielt ich 20,- Dollar<sup>19</sup> in meiner ihr hingestreckten Hand. Du kannst gar nicht so schnell schauen, wie das Geld „im Handumdrehen“ in ihrer Tasche verschwunden war. [Zitat Ende]

• • •

\*\*\*\*\*  
*Die nächsten Seiten bis zum Gliederungspunkt 3.2, tagaktuelle Erlebnisse in Kilifi beschreibend, sind herausgeschnitten.*  
\*\*\*\*\*

## **1.2. Safaris buchen und etwas mehr**

### **15.11.10**

Studiere den Reiseführer Tansania. Langsam muss ich mich festlegen, welche Route ich fahren will. Mir schwebt vor: Mombasa → Moshi → Usambara Berge → Daressalam → Sansibar → Mombasa. Über Abstecher nach Dodoma und an den Victoriasee denke ich nach.

So innerlich gerüstet, halte ich am Strand Ausschau nach Vertretern von einheimischen Reisebüros, die auf Provisionsbasis Touren vermitteln.

Brauche nicht lange zu suchen. Werde fündig und erläutere, was ich will. Mein Ansprechpartner Eddi<sup>20</sup> erklärt mir, nachdem er sich alles angehört hat, dass er die Sache im Büro mit seinem Chef umgehend durchsprechen wird. Wir vereinbaren, uns um 14:00 Uhr in der Strandbar erneut zu treffen.

Mein Anbieter erscheint mit 10 Min. Verspätung nahezu pünktlich. Das akzeptiere ich, denn es war sicher für ihn nicht alltäglich, meine Sonderwünsche durchzukalkulieren.

Beinahe hätten wir uns verpasst - es ist Eddi nicht gestattet, ohne Begleitung eines Hotelgastes auf das Hotelgelände zu kommen, in das Strandrestaurant zu gehen. Hatte er heute Vormittag versäumt mir mitzuteilen.

Ich sitze also um 14:00 auf der Terrasse der Strandbar und warte auf Eddi; niemand kommt. Genervt schaue ich in die Gegend. Und dann sehe ich ihn unten am Wasser winkend stehen. Noch einmal gut gegangen. Jetzt aber schnell die Telefonnummern gegenseitig mitgeteilt.

Eddis Preisvorschlag lautet: 3.400,- \$<sup>21</sup>. Ich erkläre, dass ich mir das überlegen werde. Fairerweise informiere ich ihn, dass ich mir selbstverständlich weitere Angebote einholen werde.

Betreffs Zahlungsabwicklung lautet mein Angebot: „Die Hälfte des Preises bezahle ich noch in Kenia, davon einen Teil bei Vertragsabschluss, die nächste Rate bei Fahrtantritt, den Rest in

---

<sup>19</sup> Da ich nicht weiß, was sie braucht, habe ich bewusst kein Geschenk gekauft gehabt, sondern darauf vertraut, dass ich mit barem Geld die größere Freude bereite.

<sup>20</sup> Im Folgenden werde ich ihn immer so benennen. Seinen Nachnamen habe ich nie erfahren.

<sup>21</sup> Das entspricht zum Tageskurs vom 15.11.10 einem Wert von 2.326,- €.

Tansania“. Als Alternative schlage ich vor, das Geld auf ein Treuhandkonto bei einer Bank zu hinterlegen, von wo es das Reiseunternehmen nach Bestätigung von mir abheben darf.

Eddi greift in meinem Beisein zum Telefon, um die Sache mit seinem Chef durchzusprechen. Ich merke, Eddi will auf meinen Vorschlag eingehen. Ist ja auch klar, die Provision lockt. Der Chef jedoch, der das Risiko trägt, sieht das anders. Er fordert gleich den gesamten Betrag. In gewisser Weise verstehe ich ihn, er muss ja vorfinanzieren - Auto, Hotels, ...

Das ändert aber nichts an meiner erklärten Absicht, dass ich einen großen Teil des Geldes nur „Zug um Zug“ rüberzureichen gedenke. Schließlich muss auch ich mich absichern. Wir einigen uns nicht und kommen überein, die Sache zu überschlafen und uns morgen um 09:30 Uhr hier an gleicher Stelle zu treffen.

Im Hotel zurück, sende ich eine E-Mail-Anfrage an Kairi Tours in Nairobi und bitte um ein vergleichbares Preisangebot.

Jeden Abend findet im Hotel eine Veranstaltung statt, einmal sind es tanzende Massai, ein anderes Mal Gaukler und Akrobaten, ... Heute tritt die Sweet Waves Band auf, eine Gruppe banustämmiger Kenianer mit Sologesang und mit Liedern, die von mehreren Personen vorgetragen werden. Mir gefällt ihr Programm sehr, und ich kaufe für 10,- Dollar eine ihrer CDs.

Irgendwann noch während des Vortrages komme ich auf die Idee, nachzufragen, ob mir die Gruppe gestattet, ihre Lieder in meine geplanten Filme über Afrika bzw. in die entsprechende PowerPoint-DEMO einzuspielen.

Gedacht – getan. Am Schluss der Vorstellung frage ich nach dem Chef. Ein Gruppenmitglied führt mich zu ihm. Der Chef sitzt bereits an einem Tisch, seine E-Gitarre liegt neben ihm. Er wendet mir sein Gesicht zu, begrüßt mich und schaut „durch mich hindurch“. Ich reiche ihm eine Visitenkarte rüber, keine Reaktion. Sein Begleiter nimmt die Karte entgegen.

Schon während der Darbietungen war mir das Verhalten der Sänger, insbesondere ihre Bewegung von Ort zu Ort, als nicht normales Verhalten aufgefallen, ohne dass ich es zu deuten wusste. Mit dem Begleiter des Chefs komme ich ins Gespräch. Er erklärt: „Die Akteure, der Chef eingeschlossen, sind blind bzw. stark sehbehindert. Ich kann eingeschränkt sehen“.

Der Chef geht auf meine Überlegungen ein. Wir vereinbaren, dass ich ihm nach Abschluss meiner Reise eine E-Mail schicke, in der ich mein Anliegen schriftlich vortrage und Vorschläge zur Provisionszahlung an die Sweet Waves Band unterbreite, sofern die PC POINT Computer- und Datendienst GmbH Filme mit Musik der Sweet Waves Band im Hintergrund verkauft.

Mit dem erhaltenen Versprechen, dass die Sweet Waves Band mir als Antwort auf meine E-Mail die gewünschte Bestätigung sendet, verabschiede ich mich.

### **16.11.10**

Wollte früh im Meer schwimmen. War eine Illusion. Das Wasser ist zunächst knietief. Irgendwo sind Löcher von drei bis zehn Meter Durchmesser und maximal 1,50 Meter Tiefe im Mee-

resboden. Planschen darin ist möglich, wenn man es denn wollte. Habe keinen Willigen gesehen. Ca. 150 Meter weiter ins Meer hinein fällt der Sandboden schräg ins Wasser ab und mauert sich zu hartem, äußert rauem und zum Teil superspitzen Gestein. Wer ohne Badeschuhe darüber hinaus das Terrain bis zur Riffkante erkunden will, hat den nächsten Arztbesuch vorprogrammiert. Das Wasser ist trüb, vergleichbar in Kilifi.

Trotz dieser Mankos schwebt mir vor, hier ein paar Tage länger zu bleiben, weil all die anderen Bedingungen im Hotel durchaus zum Verweilen einladen. O.k., und bei Flut kann man wie in Kilifi im Ozean schwimmen, d.h. im Gebiet zwischen Strand und Riffkante.

An der Rezeption frage ich nach dem Zimmerpreis für eine weitere Übernachtung. 135,- €, sagt mit unschuldigem Augenaufschlag die Dame an der Rezeption. Ich war schon frühstücken und bin gestärkt. Andernfalls hätte mich die Antwort doch glatt umgehauen - über das Internet habe ich von Deutschland aus mein Zimmer für 36,- € pro Nacht geordert.

**Schlussfolgerung:** Man bucht ein Zimmer vor Ort nicht an der Rezeption eines Hotels, sondern über einen Reiseanbieter im Internet!!! [das kann im Extremfall in einem Zimmer neben der Rezeption<sup>22</sup> sein]. Aber Achtung! Es muss mindestens zwei Tage vor dem gewünschten Termin erfolgen, weil die Internetreiseanbieter das von Ihnen nicht genutzte Kontingent zu diesem Zeitpunkt zurückgeben<sup>23</sup> (siehe auch 5.12.10).

• • •

\*\*\*\*\*

*Weitere Seiten herausgeschnitten, inkl. erneutes Treffen mit Atiya.*

\*\*\*\*\*

Am späten Nachmittag kommt A. verabredungsgemäß nochmals ins Hotel. Er lädt mich auf ein Bier ein, mit dem Auto fünf Minuten vom Hotel entfernt. „Lass Dich überraschen und außerdem“, so meint er, „kannst Du dort nebenan auch die Telefonkarte aufladen lassen“.

Das Etablissement ist an der Einfallsstraße nach Mombasa groß aufgebaut. Es hat Restaurantbetrieb mit Tischen im Haus und vor dem Haus. Dem vorgelagert können in einer Art Garten 20 Personen auf Hockern an einem sich um einen Ausschank oval herumziehenden, auf Pfosten stehenden Tisch überdacht sitzen.

Wir finden zwei freie, nebeneinander stehende Hocker und beobachten das Geschehen.

Ah ja, das ist also die Überraschung: Uns schräg gegenüber sitzen, mit jeweils einer Lücke zwischen ihnen, auf Freier wartend, vier ausgesprochen hübsche junge Kenianerinnen. Weitere drei weibliche Schwarze an Restauranttischen suchen Blickkontakt zu uns. Deutlich lassen sie erkennen, dass neben ihnen Plätze frei sind. Darüber hinaus gibt es wenig freie Plätze.

Weißer und schwarzer Männer kommen und gehen, suchen und finden bzw. trinken nur etwas.

---

<sup>22</sup> So geschehen im Reef-Hotel bei notwendigen Änderungen meines Zeitplanes.

<sup>23</sup> Unter Beachtung dieser Prämisse habe ich für die restliche Zeit meines Aufenthaltes in Kenia alle nach dem 19.11.10 benötigten Unterkünfte im Reef-Hotel, inkl. Halbpension, zu einem „Minimalpreis“ von 37,- € pro Nacht gebucht bzw. umgebucht.

„Hier kannst Du dir kostengünstig eine Begleitung für die nächsten Tage auswählen, oder einfach mit einer der Damen zum Preis von 15,- € schnell mal um die Ecke verschwinden“, erläutert A.

\*\*\*\*\*

*Weitere Seiten herausgeschnitten*

\*\*\*\*\*

### **1.3. Abstecher nach Tansania**

#### **3.3.1 Moshi**

##### **21.11.10**

Fahrt von Mombasa über Grenzstation Taveta nach Moshi - Ich zitiere aus einer E-Mail an meine Lebensgefährtin nach Deutschland:

*[Zitat Beginn]* Bin tatsächlich heute in Moshi angekommen. Die beiden Beachboys plus ein Fahrer haben mich im Auto bis zur Grenze begleitet und mich direkt am Grenzkontrollpunkt dem Tansania-Reisebüro übergeben.

Zuvor bei der Fahrt durch den Tsavo Nationalpark Staub geschluckt, Staub, Staub und Staub.

Einzige Abwechslung: Eine große Elefantenherde, die sich, plötzlich aus dem Busch auftauchend, ganz dicht an der Straße entlang ihren Weg nimmt. „Keine Sorge, sie schrammen uns nicht, sie sind auf dem Weg zum Wasserloch“, erklärt der Fahrer.

Nun der Reihe nach.

6:00 Uhr Abfahrt. Zunächst zwei Stunden gut befahrbare Asphaltstraße, dann eineinhalb Stunden Löcher über Löcher im Asphalt. Der Fahrer weicht ihnen aus soweit es geht. Wenn es nicht geht fährt er durch – was auch sonst?

Manchmal sind die Löcher tiefer, manchmal weniger tief. Auf jeden Fall sind sie fast immer tief genug, um dem Fahrgestell des Autos und der Wirbelsäule der Insassen das Letzte abzuverlangen. Ich fliege im Auto im Wechsel nach links, dann nach rechts und während dieser Bewegungen mal nach oben und mal nach unten.

Der Rest bis zur Grenze ist Schotterpiste. In der eintretenden relativen Ruhe gibt mir eine innere Stimme Befehl: „Otto, Du musst heute Abend in Moshi unbedingt die blauen Stellen am Körper zählen“.

Über und über mit Staub bedeckt an der Grenze angekommen. Mein ursprünglich blaugraues Jeanshemd sieht einem khakifarbenen Rangerhemd zum Verwechseln ähnlich.

Ali (Ally Nasoro, siehe [www.hotsunsafaris.com](http://www.hotsunsafaris.com) , hier wie im folgenden kurz Ali), der Eigentümer des Reisebüros in Moshi, holt mich persönlich in Taveta ab. Um die Grenzformalitäten

kümmern sich Eddi und Ali gemeinsam. Als für heute letzte Amtshandlung in Kenia drücke ich nach Abschluss der Grenzformalitäten verabredungsgemäß Eddi 200,- € Vorschuss für die nach dem Tansania-Abstecher geplante Safari durch ausgewählte Nationalparks in Kenia in die Hand. Etwas innere Unruhe dabei kann ich nicht verleugnen, lasse sie mir aber nicht anmerken.

Gute Asphaltstraße in Tansania; Vergleich zu Kenia wie Tag und Nacht ohne Dämmerung.

In Moshi angekommen stellte sich heraus, das Schlitzzohr Eddi hat Ali meine 950,- bezahlten EURO übergeben, nicht aber die zusätzlich als Anzahlung ihm von mir überreichten KES, die noch bis zur Höhe der vereinbarten 1.100,- € Vorkasse fehlten.

Warum? - ließ sich heute nicht klären, da keine Telefonverbindung funktioniert. Ali hatte keine Chance, über die Grenze zu telefonieren. Bin gespannt, wie das weitergeht.

Auch Dich in Deutschland kann ich heute weder mit meiner Kenia-Karte noch mit der deutschen Karte in dem anderen Handy anrufen.

In Moshi ging's zuerst in Ali's Büro. Er spendierte Kaffee und wollte den Restbetrag der Reisekosten von mir haben - aus seiner Sicht logisch. Nun, ich habe emotionslos auf die im Kontrakt nachträglich handschriftlich eingefügte schriftliche Vereinbarung verwiesen, dass ich erst nach erfolgreichem Abschluss der Fahrt löhne und klargemacht, dass ich das ernst meine.

Hat Ali letztlich auch so geschluckt. Habe ihm, aber erst nach seinem Akzeptieren, gesagt, dass ich, wenn bis Daressalam alles wie geplant verläuft, bereit bin, ihm das Geld für Sansibar (Fähre, Übernachtung,...) als nächsten Teilbetrag zu überreichen.

Ali hat mich heute unbedingt noch durch Moshi führen wollen und es letztlich geschafft, mich zu überreden. Meine ursprüngliche Absicht war gewesen, allein die von mir vor zehn Jahren besuchten "alten" Plätze zwecks Vergleichs mit heute abzulaufen. Ali aber ließ nicht locker, wollte mir unbedingt den noch in deutscher Kolonialzeit erbauten Bahnhof, der seit drei Jahren stillgelegt ist, zeigen, erklärte:

„Zu deutscher Kolonialzeit ist es hier mit der Wirtschaft vorangegangen, eigentlich bis zum Jahr 1939. Nachdem die Engländer die Deutschen 1939 interniert und schließlich ausgewiesen hatten, war es mit straffem Fortschritt zu Ende. Und leider kommt Tansanias Wirtschaft auch jetzt, in der Unabhängigkeit, nur recht langsam vorwärts.“ Auf grasüberwucherten Gleisen stehend, nennt Ali als Beispiel den Ort Kigoma, eine Stadt am Tanganjikasee. „Eine Bahnlinie, quer durch Tansania, verbindet diesen Ort mit der Küste des Indischen Ozeans. Der Bahnhof in Kigoma ist 1912 für 30 Züge täglich erbaut worden - heute fahren zwei Züge die Woche!“

Dann weist er mit der ausgestreckten Hand nach rechts. „Da sehen Sie die Häuser der schwarzen Arbeiter. Sie haben vor 100 Jahren beim Bau und später beim Betrieb der Bahn Geld verdient, nicht viel, aber doch so viel, dass sie sich bessere Häuser bauen konnten, als es der nor-

male Standard hier ist. Schauen Sie“. Ali zeigt in die Runde: „Die Häuser dort sind erst in letzter Zeit erbaut! Sie sehen oftmals ärmlicher aus als die vor 1914 erbauten Häuser“.<sup>24</sup>

\*\*\*\*\*

*Weitere Seiten herausgeschnitten*

\*\*\*\*\*

### 3.3.2. Usambara Berge und Daressalam

#### 22.11.10

8:00 Uhr. Das Frühstück im Hotel ist auf wenige Auswahlmöglichkeiten süßer Sachen beschränkt. Wurst oder ähnliches ist Fehlanzeige; zum Sattwerden reicht es. Um 8:30 Uhr steht Ali mit dem Auto pünktlich auf die Minute vor der Tür. Wir starten in Richtung Usambaraberge mit Etappenziel Lushoto.

Lushoto, zu deutscher Kolonialzeit Wilhelmstal, liegt über 1.498 m hoch in malerischer Umgebung mit europäischem Mittelgebirgscharakter, ist höhenbedingt malariefrei und von der Temperatur her gemäßigt.

...

\*\*\*\*\*

*Weitere Seiten herausgeschnitten,*

\*\*\*\*\*

Ich verstehe, warum sich während der Kolonialzeit gerade hier Deutsche angesiedelt hatten.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Auszug aus J. Hanzelka, M. Zigmund, Afrika-Traum und Wirklichkeit, Verlag Volk und Welt GmbH, 1953, Bd. 2, S.152-153: „Deutsch-Ostafrika, die reiche Kolonie ... nach dem ersten Weltkrieg. ... wurde zerstückelt, aber die Deutschen blieben. Sie hatten den größten Teil des Handels und auch der Industrie in der Hand, und ihre Solidarität untereinander machte auch unter den neuen Verhältnissen ihre Stellung unerschütterlich. Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges lebten in Tanganjika mehr als dreitausend Deutsche. ... beim Ausbruch des zweiten Weltkrieges ... in einer Nacht verhaftet ... Vor einiger Zeit legten die Deutschen, die auf ihre Aussiedlung aus Afrika warteten bei der UNO Protest gegen ihre Ausweisung ein, aber vergebens ... das Wirtschaftsleben von Tanganjika bekam ein anderes Gesicht. Den geringsten Nutzen von dieser Änderung haben die, die das größte Anrecht auf das Land haben – die Schwarzen. ... Die Engländer schafften sich dabei unter dem Deckmantel der Entnazifizierung mit einem Schlag die deutsche Konkurrenz vom Hals.“

<sup>25</sup> Kaube, D. E.: TANSANIA, 1. Auflage, Stefan Loose Verlag, Berlin 2008, S. 336-338: „Mit den Usambara-Bergen verbanden alle Siedler melancholisch-heimatliche Gefühle. Das gefällige Klima, der Überfluss an Lebensmitteln und die liebliche hügelige Gegend, die die meisten Deutschen an zu Hause erinnerte, war ausschlaggebend dafür, dass die Berge als Siedlungsgebiet besonders begehrt waren. Zudem gab es im kühlen Höhenklima keine todbringende Malaria. In der Nähe von Korogwe ... wurde 1904 das Höhensanatorium von Wugiri in Betrieb genommen, wo gesundheitlich angeschlagene Städter aus Dar es Salaam oder gar aus Deutschland zur Kur gingen. Zahlreiche Siedler ... führten dort ein reges gesellschaftliches Leben – auch, weil viele Reisende durchkamen, die in den Häusern der Deutschen gern gesehene Gäste waren. Diesen frühen Tourismus hat nicht zuletzt die Usambara Bahn begünstigt, deren Bahnhof ... nur wenige Stunden mit der Kutsche von den Plantagen und Gutshöfen entfernt war. ...1913 war Wilhelmstal eine deutsche Kleinstadt wie aus dem Bilderbuch ... Bezirksamt, ... 64 Mann starke Polizeitruppe, ... Forstamt, ... Postamt, ... zwei Gasthäuser, ...an die 420 deutsche Siedler ...“

Ihre Häuser lassen sich zwischen den einfachen Bauten der dunkelhäutigen Bewohner gut ausmachen. Sie haben meistens Villencharakter, Spitzdach, zwei Stockwerke, sind ziegelsteingemauert, teils geputzt, und verfügen über Terrasse, oft über Balkon.



**Abb. 2 Blick in die Usambara-Berge**



**Ein ursprünglich deutsches Gehöft**

Jetzt, im freien Tansania wohnen in den Häusern Schwarze. „Die Briten haben hier aus dem Vertreiben der Deutschen letztlich also keinen Vorteil ziehen können“, konstatiere ich.

Die heute im Usambara-Gebiet lebenden Menschen betreiben Ackerbau und Gemüsewirtschaft auf kleinen Parzellen. Davon kann man nicht reich werden. Als Folge sind die von Deutschen erbauten Häuser bis auf Ausnahmen sichtbar dem Verfall preisgegeben. Wer in den wenigen gut erhaltenen Häusern wohnt, habe ich nicht ermitteln können.

Letztlich unverkennbar: „Gras ist über die deutsch determinierte Vergangenheit gewachsen“.

\*\*\*\*\*  
*Hier sind Seiten, die Anfahrt nach Daressalam betreffend, herausgeschnitten, inkl. meine  
Übernachtung in der unbedingt zu empfehlenden Müllers Mountain Lodge.*  
\*\*\*\*\*

**23.11.10**

Start nach ausgiebigem Frühstück um 08:30 Uhr. Ankunft Daressalam gegen 15:00 Uhr.



**Abb. 3 Daressalam, Skyline vom Ozean aus**

Unterwegs an ausgedehnten Sisalplantagen vorbei, die in deutscher Kolonialzeit angelegt worden sind, Haziendacharakter: Großes Haupthaus, wenig Nebengebäude, Arbeitersiedlung.

Die Häuser der Arbeitersiedlungen stehen „in Reih und Glied“. Die Straßen dazwischen sind rechtwinklig angelegt. Auffällig, dass die vor 100 Jahren für die/von den Plantagenarbeiter(n) gebauten Häuser selbst heute noch „wohlhabender“ aussehen, als die windschiefen üblichen Behausungen eines „normalen“ Dorfes in der Gegend. Das erinnert mich an den Gang mit Ali über den Bahnhof in Moshi.

Daressalam begrüßt mich in der rush hour mit einem auch in Deutschland für diese Zeit üblichen Autoverkehr. „Nichts geht mehr“, denke ich, doch unser Auto rollt. Irgendwie schafft es der Driver, Lücken zu finden.

\*\*\*\*\*

*Die folgenden Seiten meinen Aufenthalt in Daressalam betreffend, meine Erlebnisse auf Sansibar, die Rückkehr nach Mombasa, die letzten Tage in Mombasa sowie mehrere Anlagen sind herausgeschnitten. Auf der letzten Textseite (S. 66) habe ich u. a. abschließend notiert:*

\*\*\*\*\*

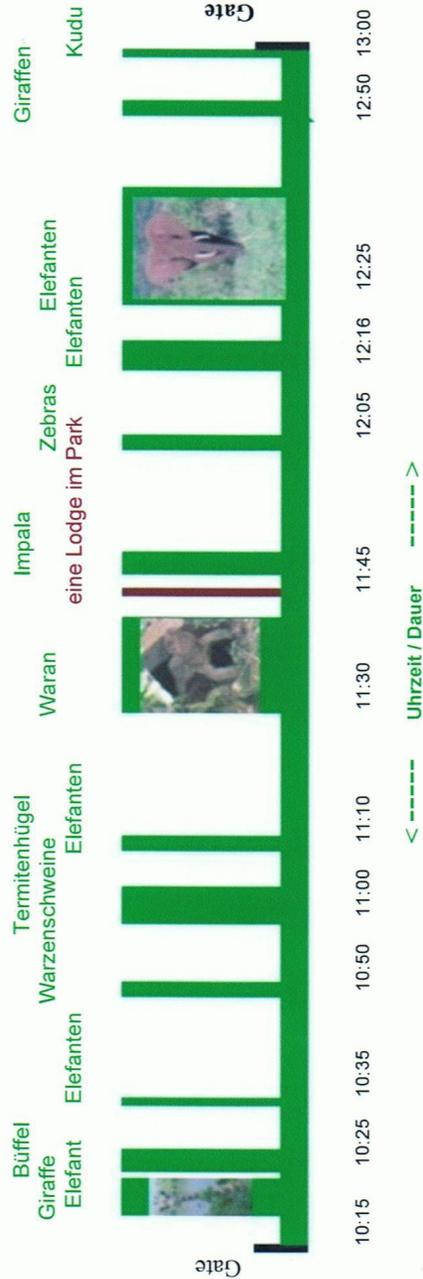
### **Schlussfolgerung:**

Auch heute noch ist „Vision Kilimanjaro“ die ideale Ergänzung zu üblichen aktuellen Reiseführern; für Newcomer-Individualreisende fast ein Muss. Das gilt speziell dann, wenn man sich vor der Reise auf Land und Leute einstellen und während der Reise gegen unliebsame Überraschungen gut gewappnet sein will.

Allerdings, alle in „Vision Kilimanjaro“ ausgewiesenen Preise sind überholt, sind zwischenzeitlich wesentlich gestiegen. ...

### 5.3. Beispielgrafik "Safaris im Minutentakt"

In „Safaris im Minutentakt“ berichte ich in minutengenaue Auflistung der Geschehnisse über von mir im Dez./2010 in Kenia unternommene Safaris durch die Nationalparks Tsavo Ost, Tsavo West und Amboseli sowie über eine im Jan./2001 realisierte Safari in Tansania durch den Ngorongoro Krater. Den Text ergänzen Grafiken gemäß Abb. 11.



Die zeitablaufgerechte visuelle Darstellung lässt anschaulich erkennen, dass die ereignislose Fahrt-/Wartezeit einer Safari den Zeitumfang, in dem Tiere zu sehen sind, deutlich überschreitet; im vorliegenden Beispiel etwa im Verhältnis 2:1. Bei den anderen Safaris war dieses Verhältnis noch größer, etwa 4:1 bis 5:1. Ah, ja?!!

Abb. 11 Ein Vormittag im Nationalpark Tsavo Ost

## 5.5. Reisetappen

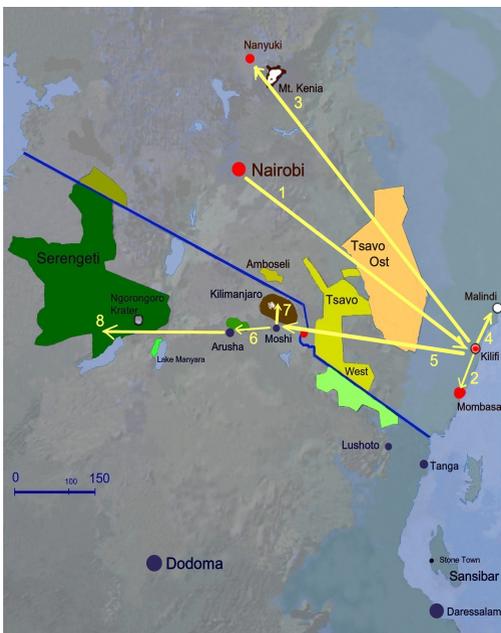
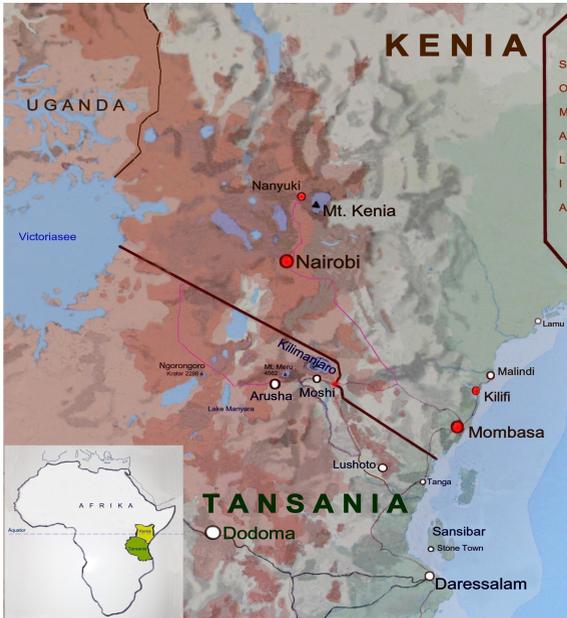
### Dez./2000 – Febr./2001

- 1 Stadtrundfahrt Nairobi
- 2 Besichtigung Mombasa
- 3 Besteigung Mt. Kenia
- 4 Ausflug Malindi
- 5 Moshi und Urwald bei Moshi
- 6 Arusha NP
- 7 Kilimanjaro Aufstieg
- 8 Serengeti NP und Ngorongoro

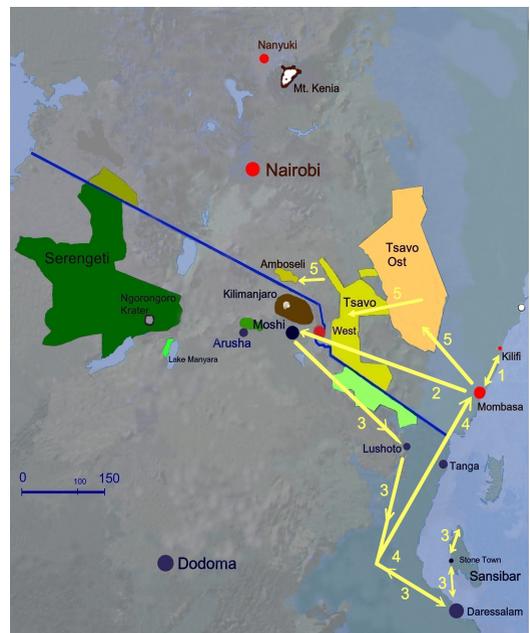
### Nov./2010 – Dez./2010

- 1 Wechsel Kilifi / Mombasa
- 2 Stadt Moshi
- 3 Lushoto, Daressalam  
Sansibar: StoneTown, Strand
- 4 Leben im Hotel
- 5 Safari Tsavo Ost NP  
Safari Tsavo West NP  
Safari Amboseli NP

(NP = Nationalpark)



Dez./2000 – Febr./2001



Nov./2010 – Dez./2010